



Herausgeber: Wasserverband Lausitz, Frankfurt (Oder), Königs Wusterhausen, Birkenwerder, Brück, Buckow, Dobra, Guben, Herzberg, Lindow-Golzow, ...

Weihnachtspreisausschreiben
Seite 7

Wasserunternehmen in Cottbus, Falkensee, ... sowie Zweckverbände in Bad Freienwalde, ... Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, ... Storkow, Strausberg und Zehlendorf

Bei uns ist der Euro noch stabil

WAL macht es vor: Auch mit hoher Kreditbelastung kann man solide wirtschaften

Der WAL hat am Jahresende 2011 eine Kreditbelastung von 111 Mio. EUR zu tragen. Zur Finanzierung der für 2012 geplanten Investitionen sollen weitere 3,5 Mio. EUR Kredit aufgenommen werden. Bei einem Jahresumsatz von nur rund 23 Mio. EUR wäre in dieser Konstellation das wirtschaftliche Ende längst eingeläutet. Es sei denn, man betreibt ein grundsätzliches Geschäft mit langfristigen Erfolgsaussichten.

Die Versorgung mit Trinkwasser und die umweltgerechte Abwasserentsorgung sollten zweifelhaft zu einem solchen Geschäftssegment zählen. Wir haben das geliehene Geld ja nicht einfach aufgebraucht, sondern sicher verborgen. Schließlich verfügen wir über ein Vermögen von über 200 Mio. EUR – zum größten Teil in Form von Leitungen und Bauwerken in der Erde. Die könnten wir in der größten Not wohl auch verkaufen. Davor sollten wir uns aber hüten. Den Banken genügt das insoweit als Sicherheit. Einen echten Wert haben unsere Anlagen aber nur, wenn sie angemessen genutzt werden und unsere Kunden dafür regelmäßig und ausreichend zahlen. Ganz wichtig ist dabei, dass sie es auch weiterhin und langfristig können. Freilich wäre es angenehm, wenn wir recht bald von unseren



Vorweihnachtliche Stimmung im „Häuerpark“. Die Würfelhäuser der KWG Senftenberg in bester Innenstadtlage wurden in den letzten Jahren attraktiv umgestaltet. Barrierefreiheit spielte beim Umbau eine entscheidende Rolle. Zufriedene Mieter und die Auszeichnung mit dem Qualitätssiegel „Gewohnt gut – fit für die Zukunft“ sind der verdiente Lohn für kreative Planung und solide Umsetzung.

Schulden runterkämen. Mehreinnahmen wären die einfachste Lösung. Die Verkaufsmengen können wir nicht steigern, sie gehen vielmehr seit Jahren zurück. Also die Preise hoch. Ist aber auch nicht ganz einfach, schließlich gibt es Vorschriften. Und keinesfalls wollen wir unsere Kunden über Gebühr belasten. Also hilft nur sparen. Das haben wir in den letzten Jahren recht erfolgreich getan, denn auch für uns sind die Energiepreise gestiegen und viele

andere Dinge in den letzten zehn Jahren deutlich teurer geworden. Ein Kubikmeter Trinkwasser wird bei uns auch im nächsten Jahr noch 1,47 EUR kosten (einschließlich Mehrwertsteuer und Wassernutzungsentgelt) – genau so viel wie 2002 zur Einführung des Euro. Bleibt eine ganz einfache Lösung: Runter mit den Investitionen. Schließlich wollen wir im nächsten Jahr dafür wieder mehr als 13 Mio. EUR ausgeben. Doch wo führt das hin?

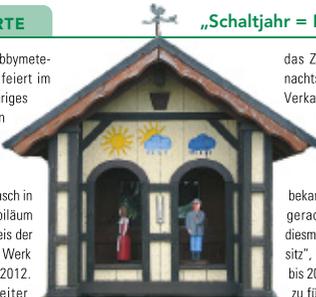
Verschleiß und Störungen gibt es auch jetzt schon. Wollen Sie künftig tagelang ohne Trinkwasserversorgung oder mit eingebrochenen Abwasserkanälen leben? Wir wollen Ihnen das nicht zumuten. Am Schuldenabbau führt aber auch bei uns kein Weg vorbei. Den Kurswechsel haben wir schon vorsichtig vollzogen. Anfang des Jahres stand unsere Schuldenruhr noch bei 112 Mio. EUR, 2012 werden (müssen) wir von den Altschulden

4 Mio. EUR tilgen. Also geht es weiter leicht bergab. Nach 2012 sind die ganz großen Investitionen erst einmal durch. Dann tilgt es sich leichter. Auch das freut die Banken und wir werden hoffentlich mit günstigen Kreditzinsen belohnt. Also weitere günstige Aussichten, auch wenn unsere Gebühren nicht bis in alle Ewigkeit stabil bleiben können.

Dr. Roland Socher,
WAL-Vorsteher

WETTER-WARTE

Der Freundeskreis der Hobbymeteorologen in Senftenberg feiert im nächsten Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Längst mauserten sich die Wetterbeobachter zu fragten Experten rund ums Zusammenspiel von Wetter, Natur und Mensch in der Region. Zu seinem Jubiläum präsentiert der Freundeskreis der Öffentlichkeit ein würdiges Werk – einen Wetterkalender 2012. Dieser anregende Begleiter durch das kommende Jahr hat



Wetterhaus in Saathain.

„Schaltjahr = Kaltjahr?“ – ein Kalender gibt Antwort

das Zeug zum besonderen Weihnachtsgeschenk, er ist noch in den Verkaufsstellen von Lindenau und bei Foto Schröder in Ortrand zu haben. Die Senftenberger Hobbymeteorologen sind auch bekannt für ihre Fotowettbewerbe, gerade läuft der neunte. Thema diesmal: „Wetterkapriolen in der Lausitz“, und zwar aus den Jahren 2009 bis 2011. Jeder Teilnehmer kann bis zu fünf Aufnahmen, auf Papier mit einer Kantenlänge bis zu 40 cm, ein-

reichen. Geplant ist eine Ausstellung der etwa 70 besten Fotos im Senftenberger Rathaus im Februar 2012 und danach in weiteren Orten.

Ansprechpartner:
Rudolf Kupfer, Lindenau
Telefon: 035755 50087
Einreichen der Fotos:
beim Umweltbildungszentrum
am Tierpark in Senftenberg bzw.
NABU Regionalverband
Steindamm 24
01968 Senftenberg



NACHRICHTEN

LWG erhält Ausbildungspreis

Ende Oktober haben Ministerpräsident Matthias Platzeck und Arbeitsminister Günter Baaske den Brandenburgischen Ausbildungspreis verliehen. Zu den ausgezeichneten Unternehmen gehörte erstmals auch die LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG mit ihrer Lehrwerkstatt. Von der Qualität der LWG-Lehrausbildung zeugt nicht zuletzt die Tatsache, dass auch in diesem Jahr der bundesbeste Auszubildende in der Fachrichtung Anlagenmechaniker aus der Cottbuser „Nachwuchsschmiede“ kommt – und das bereits zum 5. Mal in Folge!



aus den Händen von Ministerpräsident Matthias Platzeck (l.) und Arbeitsminister Günter Baaske (r.) erhielten LWG-Geschäftsführer Jens-Erik Wegner (3. v.l.) und Lehr- und Abwasserleiter Jörg Lange (2. v.l.) den Ausbildungspreis 2011.

Foto: Wolfgang Barts

Nördliche Wasserbetriebe kooperieren

Nach brandenburgischem Vorbild gründeten Mitte November zehn Wasserunternehmer auf der Insel Föhr die Kooperation kommunaler Wasser- und Abwasserverbände Schleswig-Holstein. Ziel des kommunalen Zusammenschlusses ist es, Erfahrungen und Erkenntnisse auszutauschen, Weiterbildungen gemeinsam zu organisieren und den Materialeinkauf zusammen und damit kostengünstiger vorzunehmen. Mittel- und langfristig sollen unter anderem Preise und Gebühren für die Kunden stabil gehalten werden.

Lohnende Praxis Rekommunalisierung

Ein Jahr nach der Übernahme der Pariser Wasserversorgung in die öffentliche Hand wurden die Preise für Trinkwasser zum 1. Juli 2011 um 8 Prozent gesenkt. Das war die erste Tarifreduzierung seit 25 Jahren.

Vom Klärwerk zum Elektrizitätswerk

Um Strompreisen zu trotzen, setzt Wasserbranche auf eigene „grüne“ Energieproduktion



Sogenannte Lichtführer richten die Sonnensegel der Fotovoltaikanlage auf der Kläranlage Herzberg immer am hellsten Punkt am Firmament aus. Jährlich werden knapp 30.000 Kilowattstunden Strom ins öffentliche Netz gespeist.

Foto: Sven Gückel

Ganz Deutschland redet seit dem Super-GAU in Fukushima und dem damit verbundenen Atomstopp über die Energiewende. Einig sind sich mittlerweile alle, dass um die erneuerbaren Energien kein Weg herumführt. Die Wasserwirtschaft geht neue Wege. Dies liegt nicht zuletzt am eigenen Energieverbrauch. Denn Kläranlagen gehören zu den größten kommunalen Energieverbrauchern überhaupt. 10.000 davon gibt es in Deutschland, knapp 250 in Brandenburg. Die Branche hat erkannt, dass sich ihre Liegenschaften, Anlagen und Netze zur Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung hervorragend in Konzepte der dezentralen erneuerbaren Energienutzung einbinden lassen. Ob in Seelow, Eisenhüttenstadt, Frankfurt (Oder), Fürstenwalde, Senftenberg, Nauen, Königs Wusterhausen, Herzberg oder Cottbus – die kommunalen Versorger vor Ort setzen auf die „grüne“ Energieproduktion u. a. aus Klär- bzw. Faulgas, Abwasserwärme, Wasserkraft und auch Sonnenenergie.

Cottbuser Beispiel sollte Schule machen

Beispiel Cottbus: Die LWG praktiziert seit dem Jahr 2006 auf ihrer Kläranlage eine Co-Vergärung, bei der in den Faultürmen aus Bioabfällen zusätzlich

Gas erzeugt wird. Über zwei installierte Blockheizkraftwerke wird dann eigener Strom für die Anlage erzeugt. Wurden vor fünf Jahren noch 3.000 Tonnen Speisefette eingesetzt, sind es heute bereits etwa 12.000 Tonnen. Mit Abschluss dieses Jahres wird die Kläranlage Cottbus energieautark laufen. Bereits jetzt kann in lastarmen Zeiten Überschussstrom ins öffentliche Netz gespeist werden.

Doch auch darüber hinaus entwickelt sich die Kläranlage zunehmend zu einem regionalen Kompetenzzentrum für regenerative Energie. So ging Ende 2010 auf dem Gelände der Cottbuser Kläranlage ein Produktions- und Servicezentrum Biogas der Firma BGAB offiziell in Betrieb. „Es ist unsere gemeinsame Vision“, hebt LWG-Chef Jens-Erik Wegner hervor, „auf dem Gelände unserer Anlage ein kommunales Entsorgungszentrum zu schaffen, in dem in Zukunft sämtliche biogenen Abfälle von Cottbus und des Umlandes entsorgt und verarbeitet werden können.“ Dies soll mit der Änderung des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes ab 1. Januar 2015 spätestens so weit sein. Übrigens spart die LWG mit ihrer Anlage schon heute jährlich über eine halbe Million Euro an Energiekosten. **Fakt ist:** Bereits jetzt leistet die

öffentliche Wasserwirtschaft beachtliche Anstrengungen zur Nutzung von Energiepotenzialen. Bei größerer politischer Unterstützung könnte dieser Beitrag weiter wachsen.

Politik muss sich endlich bewegen

Damit die Energiereserven auch ausgeschöpft werden können, muss die Politik allerdings die Voraussetzungen schaffen. Beispielsweise sollte es eine rechtliche Gleichstellung der Energie aus der Wasserwirtschaft mit anderen regenerativen Energien und eine adäquate Erhöhung der Einspeisevergütungen für Strom aus der Wasserwirtschaft (insbesondere aus Klärgas und Wasserkraft) geben. Damit könnten der Dominanz der großen Energiekonzerne mehr regionale und dezentrale Strukturen gegenübergestellt werden. Gemessen an der gesamten Stromerzeugung in Deutschland ist die öffentliche Wasserwirtschaft bei Ausschöpfung des gesamten Potenzials in der Lage, etwa sechs Prozent des bundesdeutschen Stromverbrauchs abzudecken. Das stärkt die Kommunen finanziell, nutzt die Netzkapazitäten effektiver und entlastet die Nutzer zudem wirtschaftlich. Darüber hinaus profitiert auch der Wasser- und Abwasserkunde von stabilen Preisen und Gebühren.



Aggregate der Co-Vergärungsanlage im Klärwerk Senftenberg. Hier „verstromt“ WAL-Betrieb neben dem Klärschlamm Bioabfälle. Die Kläranlage speist Strom in das öffentliche Netz ein.



Das gereinigte Abwasser treibt im Klärwerk Hillersleben (Sachsen-Anhalt) ein Wasserrad an.

KOMMENTAR

Innovation bringt Grand mit vier!

Toll! Aus „Energiefressern“ werden Stromspender. Die Wasserwirtschaftler machen es vor. Sie haben sich die Köpfe zerbrochen und bisher Undenkbares möglich gemacht. Sie haben den bisher enorm Energie zehrenden Klärprozess in einen Energie erzeugenden Vorgang umgewandelt. Durch viele innovative Schritte – z. B. mit beweglichen Sonnenkollektoren auf Belebungsbecken, mit der Nutzung von anfallendem Faul- und Biogas oder der Abwasserwärme, ja sogar mit der Wiedereinführung von Wasserrädern. Das bringt einen Grand mit vier:



- So können steigende Energiepreise der Großkonzerne zum Nutzen der Kunden gekentert werden.
- Fossile Energieträger werden gespart – das nützt der Umwelt.
- Der CO₂-Ausstoß wird verringert.
- Und: Die Energieerzeugung vor Ort spart Netzkapazität.

Der Ausbau der Kapazitäten für erneuerbare Energien (Windparks etc.) ist die eine Seite der Energiewende. Mehr Effizienz die andere. Die Wasserbetriebe leisten ihren Beitrag.

Thomas Marquard,
Geschäftsführer von SPREE-PR



Brandenburger Originale

Hans Clauert

Herr von Ribbeck

Eleonore Prochaska

Zieten aus dem Busch

Wer kennt nicht das geflügelte Wort „Wie Zieten aus dem Busch“. Es geht zurück auf den preußischen Reitergeneral Hans Joachim von Zieten, der wegen seiner Überfälle auf den unvorbereiteten Gegner berühmt wurde. Vor allem führte er Neuerungen in der vom Soldatenkönig vernachlässig-

ten Kavallerie ein, die diese erst zu einer schlagkräftigen Volksgattung werden ließen. Später reifte Zieten zum populärsten und vollständigsten General Friedrichs des Zweiten, der ihm wiederholt seine Anerkennung und seine Dankbarkeit bezeugte.

Ein Husar von ungestümem Temperament

Hans Joachim von Zieten stieg wegen seiner überraschenden Attacken zum Lieblingsgeneral Friedrichs II. auf

Außergewöhnliche militärische Erfolge in den Kriegen um Schlesien verhalfen Hans Joachim von Zieten zu ungewöhnlicher Popularität unter Soldaten und Zivilisten. Die Wasser Zeitung sprach mit Hans-Jürgen Czeszak, einem profunden Kenner des „Ahnherm aller Husaren“.

Zeitgenossen beschreiben Zieten als „Fährrich mit kleiner Statur und schwacher Stimm“. Was hat den Reiterführer der Leibhusaren Friedrichs II. berühmt gemacht?

Hans-Jürgen Czeszak: Bereits mit 16 Jahren trat Zieten ins preußische Heer ein. Sein ungestümes Temperament führte häufig zu heftigen Auseinandersetzungen mit den Vorgesetzten. Doch schon bald ernannte man ihn zum Rittmeister und später zum General des Husarenregimentes. Er machte sich mit seinem militärischen Scharfblick in den Schlachten von Hennesdorf, Prag, Liegnitz, Leuthen und Torgau einen Namen.

Wie wurde er zur Legende?

Er setzte sich bis zum Letzten für seine Husaren ein, die sich für „Vater Zieten“ in Stücke hätten hauen lassen. Doch es war schließlich der „Zietenritt“, der ihm seinen sagenhaften Ruf einbrachte.

Was genau passierte dabei?

Während des 2. Schlessischen Krieges



Hans-Jürgen Czeszak von der Interessengemeinschaft Zietenhusaren trägt zu feierlichen Anlässen die reich verzierte Rittmeisteruniform aus der Zeit der napoleonischen Befreiungskriege um 1808.

im Mai 1745 schlug sich Zieten mit etwa 600 Husaren durch eine 14.000 Mann starke österreichische Einheit von Patschkau nach Jägerdorf. Es gab nur minimale Verluste. Das verschaffte ihm höchste Anerkennung.

Wie kam es zu dem geflügelten

Wort „Zieten aus dem Busch“?

Der Kampf in kleinen Einheiten, die plötzliche und unerwartete Überfälle ritten, führten zu dem Ausdruck.

Zwischen König und General soll sich eine enge Beziehung entwickelt haben ...

Ja, das belegt unter anderem ein Kupferstich, der Zieten und seinen König im Parole-Saal des Berliner Schlosses zeigt. Der Husarengeneral sitzt auf einem Lehnstuhl, den Friedrich II. herbeischaffte. Er blickt den König ob dieser Ehre ungläubig an, während der Alte Fritz sich in kummervoller Besorgnis zu ihm herabbeugt und die Hand auf Zietens Schulter legt. Danach entstand ein Porträt des berühmten Soldaten, dem die ungewöhnliche Ehre zuteil geworden war, vor seinem König sitzen zu dürfen. Die als rührend und menschlich empfundene Szene zwischen Friedrich und Zieten war als Bild ungemain beliebt.

Warum steht auf seinem Grab als Geburtsdatum der 18. statt des 14. Mais 1699?

Das Datum der Geburt Zietens ist von seiner damaligen Biografin Luise Johanne Leopoldine von Blumenthal auf den 18. Mai angegeben worden. Das Datum war falsch, aber es ging in alle späteren Darstellungen über, bis Graf zur Lippe-Weissenfeld in seinem Büchlein „Zieten, das alte Husaren Gesicht“ das richtige Datum aus dem Wustrauer Kirchenbuch angab. Es stammte aus einem handschriftlichen Stammbaum der Familie von Platen.

Der alte Zieten

Joachim Hans von Zieten, Husaren-General, Dem Feind die Stirne bieten, Er that's wohl hundred Mal; Sie haben's All' erfahren, Wie er die Pelze wusch, Mit seinen Leibhusaren Der Zieten aus dem Busch.

Hei, wie den Feind sie bläuten, Bei Hennesdorf und Prag, Bei Liegnitz und bei Leuthen, Und weiter Schlag auf Schlag; Bei Torgau, Tag der Ehre, Ritt selbst der Fritz nach Haus, Doch Zieten sprach: „Ich kehre Erst noch mein Schlachtfeld aus.“

Sie kamen nie alleine, Der Zieten und der Fritz, Der Donner war der Eine, Der Andre war der Blitz. Es wies sich keiner träge, Drum schlug's auch immer ein, Ob warm', ob kalte Schläge, Sie pflegten gut zu sein. –

Der Friede war geschlossen, Doch Krieges Lust und Qual, Die alten Schlachtgenossen Durchleben's noch einmal; Wie Marschall Daun gezaudert, Und Fritz und Zieten nie, Es ward jetzt durchgelapudert Bei Tisch, in Sanssouci.

Einst mocht' es ihm nicht schmecken, Und sieh', der Zieten schlief, Ein Höfling wollt' ihn wecken, Der König aber rief:

„Laßt schlafen mir den Alten, Er hat in mancher Nacht Für uns sich wach gehalten, Der hat genug gewacht.“ – Und als die Zeit erfüllet, Des alten Helden war, Lag einst, schlingt eingehüllet, Hans Zieten, der Husar: Wie selber er genommen Die Feinde stets im Husch, So war der Tod gekommen Wie Zieten aus dem Busch.

Theodor Fontane schrieb das Gedicht 1847.

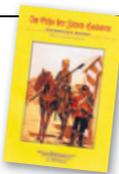
Der General

Hans Joachim von Zieten wurde am 14. Mai 1699 auf Schloss Wustrau in bescheidene Verhältnisse einer Familie des märkischen Landadels hineingeboren. Er starb am 26. Januar 1786 in Berlin. Sein Grab befindet sich an der Kirche in Wustrau. Auf seinem Grabmal steht: „Laßt ihn schlafen, er hat lange genug für uns gewacht.“



Das Buch

Aus Anlass des 1.000-jährigen Jubiläums der Stadt Potsdam gab Hans-Jürgen Czeszak sein Buch „Im Echo der Zieten-Husaren“ heraus. Es gibt auf etwa 200 Seiten bediente detaillierte Aussagen über die Geschichte der preußischen Husaren. Ein zentrales Kapitel widmet sich der Reorganisation der brandenburgisch-preußischen Reiterei ab 1741, die unter den Vorgängern des Königs nur eine geringe Rolle gespielt hatte.



Die Interessengemeinschaft

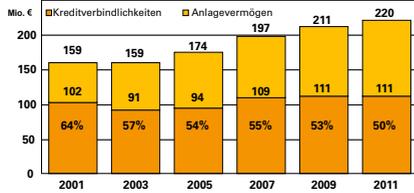
Die Interessengemeinschaft (IG) Zietenhusaren ist eine selbstständige Abteilung innerhalb der Schützenzilde Rathenow. Sie wurde auf Initiative von Ines und Hans-Jürgen Czeszak (Foto) 1993 in Brunne/Wustrau gegründet. Die IG trifft sich regelmäßig in der Rathenower Zietenstube (Bahnhofstraße 25, Tel. 03385 6199029).



Die Praxis der großen Zahlen

Der WAL hat seit 2001 insgesamt 139 Mio. EUR in neue Abwasserkanäle, das Wasserwerk sowie in die Sanierung der Leitungsnetze investiert. Die Kreditbelastung ist dabei nur um 9 Mio. EUR gestiegen. Im Jahr 2000 waren knapp zwei Drittel des Anlagevermögens kreditfinanziert, heute ist es nur noch die Hälfte. Zu die-

ser Entwicklung hat auch die Gewährung von 25 Mio. EUR Fördermitteln vom Land Brandenburg bzw. der EU beigetragen. Mit fast 24 Mio. EUR wurden die Grundstückseigentümer mit ihren Beitragszahlungen und den gezahlten Kostenerstattungen direkt an der Finanzierung beteiligt. Der größte Teil der Investitionen ist gebührenfinanziert.



Entwicklung des Anlagevermögens und der Kreditverbindlichkeiten.

Vor 100 Jahren:

Trinkwasserweichen werden gestellt

Für die meisten von uns ist ein Leben ohne Handy kaum noch vorstellbar. Erst recht ohne Mischbatterie. Doch erst vor 100 Jahren machten sich unsere Vorfahren an die zentrale Trinkwasserversorgung.

Am 2. Dezember 1911 hatte der Kreistag Calau den Beschluss gefasst, die Wasserversorgung für das südliche Kreisgebiet (Grenze war damals die Schwarze Elster) auf die noch zu gründende Niederlausitzer Wasserwerksgesellschaft zu übertragen. Dem vorausgegangen war ein intensiver Streit um den künftigen Wasserpreis. Er sollte letztlich 15 Pfennig pro Kubikmeter für Private nicht übersteigen.

Beweise der Tätigkeit reichlich erbracht

Mit Datum vom 1. März 1912 berichtete der „Senftenberger Anzeiger“ in der Rubrik Lokales und Heimatliches: „Aus dem lebhaften Automobilverkehr, welcher gestern hier herrschte, war zu schließen, daß wieder eine wichtige Beratung in Düring's Restaurant stattfand. Wie wir nun heute erfahren, hat gestern die Gründung der Niederlausitzer Wasserwerksgesellschaft stattgefunden ... Die neu-

gegründete Wasserwerksgesellschaft wurde mit einem Grundkapital von 2 Millionen Mark ausgestattet und ist nun zu hoffen, daß auch bald Beweise der Tätigkeit der Gesellschaft in Erscheinung treten werden.“

Die Hoffnung wurde nicht enttäuscht. Die Niederlausitzer Wasserwerksgesellschaft als Bauherr und Betreiber förderte das erste Trinkwasser zur Versorgung von 34.000 Einwohnern am 1. April 1914 über die Wasserwerke Buchwalde und Dolsthaide (heute Lauchhammer-Süd) in die neu errichteten Trinkwassernetze. Die Kapazität dieser beiden Wasserwerke lag mit insgesamt



„Betriebsanlage Buchwalde. Süd-Ansicht. Bezirk I“ – so lautete die Bilderklärung auf diesem historischen Wasserwerksfoto.



12.000 Kubikmetern pro Tag bereits bei der Hälfte der jetzigen Aufbereitungskapazität im neuen Tettauer Wasserwerk. Dieser Leistung unserer Vorfahren gebührt Respekt!

Das Unternehmen wirkte in dieser Gesellschaftsstruktur über 38 Jahre. Nachfolger wurde der

am 20. November 1950 gegründete Wasserversorgungsverband Lausitz W.V.L. – Niederlausitzer Wasserwerke Senftenberg NL.

Viele Namenswechsel bis zum WAL

Reichlich zwei Jahre später wurde er in die VEB Wasserwirtschaft Obere Elbe eingegliedert. Am 1. Juli 1958 bekam die Betriebsstelle Lausitz als

VEB Fernwasserversorgung Lausitz für sechseinhalb Jahre wieder rechtliche Selbständigkeit. Ab 1965 wurde daraus der Betriebsbereich IV des VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Cottbus. Zum 1. Juli 1990 wurde schließlich die Cottbuser Wasser und Abwasser AG mit der Bereichsleitung Senftenberg Rechtsnachfolger des VEB WAÖ. Im Zuge der Rekommunalisierung wurde daraus

schließlich der zum 8. Oktober 1992 wirksam gegründete Wasserverband Lausitz – WAL. Das 20. Gründungsjubiläum ist also in Sicht. Beide Jubiläen sind für den WAL Anlass, die 100-jährige Geschichte der Wasserversorgung in unserer Region aufzuarbeiten und zu würdigen. **» Für Unterstützung – Bilder, Postkarten, Schriftstücke – ist der Verband dankbar.**

Wasser fließt, Ball rollt

Ach die fußballarme Zeit! Wenn in den ärgsten Winterwochen der Spielbetrieb draußen ruht, bringen Turniere unter dem Dach der Niederlausitzhalle wenigstens etwas Ergötzen in des Kickers Herz. Wer diese Traditionsveranstaltungen kennt, weiß: Es wird wieder hoch her gehen.

er doch in dem hochwertigen Turnier auch einen Vorgriff auf die anstehende Strukturreform, nämlich die fußballerische Vereinigung der Nachbarkreise. „Wir suchten ein Unternehmen, das in beiden Kreisen aktiv ist und ein gutes Image hat – im WAL haben wir es gefunden.“



Auch beim WAL-Pokal wird „die Kirsche“ nicht zum Wasserball.

Neu ist: Das Hallenmasters der Fußballkreise Senftenberg und Elbe/Elster. Es soll den Blick auf die bevorstehende Fusion der beiden Fußballkreise richten. Gefightet wird am 15. Januar ab 13 Uhr um den WAL-Pokal. Die Qualifikanten dieses Masterturniers werden zuvor in den jeweiligen Hallenkreismeisterschaften ermittelt. Michael Hillmann, Geschäftsführer des Fußball-Landesverbandes, bedankt sich beim WAL für die Unterstützung, sieht

Die Fußball-Termine in der Niederlausitzhalle Senftenberg:

- 7. Januar Traditionsturnier des FSV „Glückauf“ Brieske/Senftenberg
- 8. Januar Hallenkreismeisterschaften der Männer
- 14. Januar Hallenkreismeisterschaften der Frauen
- 15. Januar Hallenmasters der Fußballkreise Senftenberg und Elbe/Elster.

RECHTSLEXIKON TVO-Verantwortung

Laut Allgemeinen Bedingungen für die Versorgung mit Wasser (AVBWasserV; § 5 Abs. 1) ist der Wasserversorger verpflichtet, seinen Kunden Trinkwasser am Ende der Hausanschlussleitung in der durch die Trinkwasserordnung (TVO) geregelten Qualität zu liefern. Nach dieser „Übergabestelle“ – normalerweise der Haupthahn am Wasserzähler – ist der Gebäudeeigentümer als Eigentümer der Hausinstallation verantwortlich. Die TVO verlangt auch, dass den Kunden jederzeit die geforderte Trinkwasserqualität am Wasserhahn in der Wohnung zur Verfügung steht. Wer aber trägt hierfür die rechtliche Verantwortung? Wird nämlich festgestellt, dass das Wasser am Zapfhahn des Verbrauchers nicht die geforderte

Qualität aufweist, ist die Ursache zu klären. Liegt es an den Materialien der Hausinstallation, steht der Hauseigentümer in der Verantwortung. Die Überwachungspflicht des Gesundheitsamts erstreckt sich deshalb auch auf die Vermieter von Wohnraum. Wenn das Gesundheitsamt Kenntnis von Tatsachen erlangt, die darauf hindeuten, dass Grenzwerte der Trinkwasserordnung überschritten werden, muss es untersuchen, ob dies zu einer Gesundheitsgefährdung führen kann und nötigenfalls entsprechende Maßnahmen anordnen. Das kann z. B. der Fall sein, wenn das Warmwasser nicht ordnungsgemäß aufbereitet wird und sich Legionellen ausbreiten. Zur regelmäßigen Überwachung sind die Vermieter ab November verpflichtet (siehe Seite 8).

WASSERCHINESISCH Enteisenung



Die Trinkwasserordnung schreibt einen Maximalwert von 0,2 Milligramm Eisen je Liter Wasser vor. Zwar sind geringe Gehalte an Eisen(II)-verbindungen nicht schädlich, doch bilden sie bei Gegenwart von Sauerstoff schwer lösliche dunkle Oxidhydrate und werden daher bei der Aufbereitung des Grundwassers entfernt. Die Enteisenung geschieht durch Fällungsreaktionen. Die meisten Aufbereitungsanlagen bestehen aus einer Belüftungs- und einer Filterstufe. Als Filtermedium wird überwiegend Quarzsand verwendet.

Wirtschaftsplan 2012 beschlossen

Investitionspolitik „mit Augenmaß“ – Sanierung gewinnt weiter an Bedeutung

Die Verbandsversammlung des WAL hat auf ihrer jüngsten Sitzung am 1. Dezember im historischen Ratssaal vor Ort über den Wirtschaftsplan 2012 (mit Vorschau bis 2015) beraten.

Die Vertreter der 25 Mitgliedskommunen stimmten dem von der Verbandsführung vorgelegten Planentwurf zu. Im Erfolgsplan werden Erträge von 24,2 Mio. EUR erwartet. Dem stehen geplante Aufwendungen von 21,8 Mio. EUR entgegen. Kernstück des Wirtschaftsplanes ist der sehr umfangreiche Investitionsplan. Er enthält 32 Projekte im Trinkwasserbereich sowie 40 Maßnahmen sehr unterschiedlicher Größe für Schmutzwasserentsorgung und -behandlung. Die Gebühren und Beitragssätze bleiben weiter stabil.



Einmütig beschloss die Verbandsversammlung am 1. Dezember im Ortrand den WAL-Wirtschaftsplan für 2012.

Für reine Vorsorgemaßnahmen bleibt ohne Fördermittelgewährung leider kaum Platz.

Investitionsschwerpunkte (Auswahl):

- Neubau/Sanierung von SW-Kanälen Lauchhammer-Nord:
 - Netzenflechtung/Erschließung Lauchhammer-West:
 - Erschließung „Am Stadtrand“ Lauchhammer-Mitte:
 - Sanierung Gebiet süd. Weinbergstraße, Zillestraße bis Grundhof
 - Sanierung Gebiet süd. Butterberg Senftenberg:
 - Gebiet nördl. Briesker Straße
 - „Jüttendorfer Anger“
 - Gebiet Briesker u. E.-Thälmann-Str.
 - Badstraße, Puschkinstraße
 - „Dichterviertel“
 - Wohngebiet am See
 - Geschwister-Scholl-Straße

- Schwarzheide:
 - süd. u. nördl. Ruhlander Straße
 - Wiesenstraße
- Ruhland: Nordstraße
- Hohenbocka: Vorstadtsiedlung Großgräschen:
 - westl. Calauer Straße
 - nördl. Innenstadt
- Saalhausen und Schipkau:
 - Erschließung „Dorfanger“ (auch TW)
- Ortrand: Eigenheimweg
- Kleinkmehlen:
 - Straße der Jugend, Parkstraße
- Erneuerung von TW-Leitungen
- Schwarzheide:
 - Naundorfer Straße und Hauptleitungen Victoriasiedlung
 - nördl. u. süd. Ruhlander Straße
 - Wiesenstraße
- Lauchhammer-Nord:
 - nördlicher Teil und Feldstraße
- Lauchhammer-West:
 - Zollhausgasse und am Stadtrand

KURZER DRAHT



Wasserverband Lausitz

Steindamm 51/53
01968 Senftenberg
Tel.: 03573 803-0
Fax: 03573 803-469
walausitz@t-online.de
www.wal.senftenberg.de

Mobile Entsorgung:

Mo. bis Do.: 7 bis 17 Uhr
Fr.: 7 bis 15 Uhr
Tel.: 03573 803-333

WAL-Betrieb

täglich rund um die Uhr:
Tel.: 03573 803-0
Fax: 03573 803-476
info@wal-betrieb.de
www.wal-betrieb.de

Südafrika bei WAL-Betrieb

Die Republik Südafrika ist fast dreieinhalb Mal so groß wie Deutschland und hat knapp 50 Millionen Einwohner. Das Land steht vor großen Herausforderungen auch bei der Modernisierung der Wasserwirtschaft, denn die Grundversorgung mit Trinkwasser für jeden Bürger ist als Staatsziel festgeschrieben. Edna Molewa ist Ministerin für Wasser

und Umwelt, an der Spitze einer südafrikanischen Expertendelegation besuchte sie unlängst WAL-Betrieb zu einem Informationsaustausch. Beeindruckt zeigten sich die Gäste von der Kläranlage Brieske, auf der aus organischen Stoffen Methangas entsteht und in zwei Blockheizkraftwerken Elektroenergie erzeugt wird.



Lebhafte Gespräche – die südafrikanische Ministerin Edna Molewa (3. v. l.) und ihre Begleiter wurden von den WAL-Betrieb-Geschäftsführern Karin Rusch (2. v. l.) und Marten Eger (4. v. l.) über die Kläranlage Brieske geführt.

Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind inzwischen 15 Großschutzgebiete ausgewiesen – mit reizvollen Landschaften. Die meisten Schutzgebiete entstanden nach 1990 als Modellregionen für ökologisch nachhaltiges Wirtschaften und Leben. Diese Herangehensweise stellt eine wichtige

Parallele zu den Wasserver- und Abwasserentsorgern dar, die ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zum Artenreichtum von Flora und Fauna leisten. Die Wasser Zeitung stellt die schönsten Großschutzgebiete vor. Lesen Sie heute Teil 7: Der Naturpark Stechlin-Ruppiner Land.



Der Stechlin, Fontane und der rote Hahn

Seen, Wälder und Schriftsteller prägen das Bild des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land

Ein Beitrag von
Dr. Mario Schrupf,
Leiter des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land



„Wie still er da liegt, der Stechlin.“ Das Fontane-Zitat gilt immer noch. Sommer wie Winter. Zu jeder Jahreszeit lädt der See zu romantischen Spaziergängen ein. Ein Wanderweg führt um ihn herum. Die Kräfte der letzten Eiszeit haben ihn geformt.

Foto: Thomas Gonsiorczyk

Tiefe wachsen. Berühmtester Bewohner ist neben der Kleinen Maräne die Fontane-Maräne, die ausschließlich im Stechlinsee vorkommt.

Doch nicht nur Flora und Fauna locken in den Naturpark. Literaturinteressierte können sich auch auf Spurensuche berühmter Schriftsteller begeben. Der kleine Ort Neuglobsow ist der beste Ausgangspunkt dafür. Wer Fontanes Spätwerk „Der Stechlin“ gelesen hat, möchte im „Haus Bernadotte“ beinahe das Schloss erkennen (auch wenn es nur fiktiv ist). Freunde des Schriftstellers Hans Fallada können seinen Jugenderinnerungen folgen. Er erzählt in „Damals bei uns daheim“ von einem Ausflug in das Glasmacher-Dörfchen und beschreibt es als „das Verlassenste, Einsamste, Schönste, was man sich nur denken konnte“. Nur wenige Kilometer entfernt liegt Schulinhof, wo die Schriftsteller Erwin und Eva Strittmatter bis zu ihrem Tode lebten. Der Dichter Kurt Tucholsky setzte zudem der Stadt Rheinsberg mit dem „Bilderbuch für Verliebte“ ein literarisches Denkmal.



Foto: Aktiv Naturpark

Zusammen mit der Mecklenburgischen Seenplatte bildet der Naturpark das größte zusammenhängende Wassersportrevier Mitteluropas. Zum Paddeln eignen sich besonders die Rheinsberger Seen.



Foto: Dr. Wolfgang Franke

Wappentier des Naturparks ist die Schellente (*Bucephala clangula*) – ihr Fluggeräusch erinnert an das Schellen einer Glocke.



Foto: Bernd Fiedler

Der seltene Sumpfporst (*Ledum palustre*) wächst in den zahlreichen Mooren im Stechlin-Ruppiner Land.

SERVICE

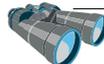
Natur-ParkHaus Stechlin

Eine Erlebnis-ausstellung für Familien im Natur-ParkHaus Stechlin in Menz lädt zu einer fantastischen Reise durch die Naturräume ein. Sie bringt den Besuchern die Faszination der Landschaft auf erlebnisreiche Weise nahe. Ein Baumstamm gibt unter anderem sein Geheimnis preis und ein Wildschwein wartet auf Anruf. Wenn es im Winter draußen knackig kalt ist, gibt es im NaturParkHaus sogar Bratäpfel. Sie werden wie zu Großmutterns Zeiten im Kachelofen gebacken. Eine Wanderung um den Roosensee bei Menz kann so gemütlich ausklingen.

Kontakt: NaturParkHaus
Besucherinformationszentrum
Kirchstr. 4, 16775 Stechlin OT Menz
Telefon: 033082 51210
E-Mail: post@naturparkhaus.de
www.naturparkhaus.de



Friedrich der Große wohnte als Kronprinz von 1736 bis 1740 im Rheinsberger Schloss und bezeichnete diese Zeit später als die schönste seines Lebens. Im Schloss befindet sich heute unter anderem auch das Kurt-Tucholsky-Literaturmuseum.



TIPP: Moore, Morde, Mythen

Eine literarische und naturkundliche Tour (wahlweise über 12 oder 16 Kilometer) führt auf Theodor Fontanes Spuren um den Großen Stechlinsee und durch Neuglobsow. Dabei erfährt der Besucher unter anderem vom „roten Hahn“. Die Sage erzählt vom Fischer Minack. Er hatte einst bei sehr stürmischem Wetter einen besonders reichen Fang gemacht und wollte den See ohne die vollen Netze nicht verlassen. Da sei der rote Hahn aufgestiegen und riss den Fischer in die Tiefe. Was sich hinter der Geschichte verbirgt, erklären die Kultur- und Landschaftsführer Renate und Klaus Fechner aus Neuglobsow. Anmeldungen für „Moore, Morde, Mythen“ sind bis einen Tag vor dem gewünschten Termin möglich unter Telefon 033082 40866, der E-Mail-Adresse fechner-wandern@web.de oder im Internet unter www.stechlin.de/wandern.



Karte: SPYRUS AG

Start
Neuglobsow
Information

Beim Quästen ausgiebig quasseln

Die russische Banja ist ein Ort der Kommunikation und der lukullischen Genüsse

Liebe Leser, unsere Serie **BADEKULTUREN DER WELT** gab bisher Einblicke in die römischen Thermen, das türkische Hamam und die jüdische Mikwe. Erfahren Sie im vierten Teil Eigenheiten der russischen Banja.

Das muss ein Bild gewesen sein. Die Kolosse (und auch politischen Schwergewichte) Boris Jelzin und Helmut Kohl schwitzten im russischen Badehaus und räsonierten über die Wandlungen in ihren Ländern. Zu gern nutzten die beiden Saunafreunde die angenehme, intim anmutende Atmosphäre für ausgiebige Gespräche.

Damit ist ein wesentliches Merkmal der Banja beschrieben: Sie ist nämlich in erster Linie ein Ort der Kommunikation. „Wer das hier bei uns beherzigt, wird allerdings schon mal schief angeschaut“, schmunzelt Janina Lindner, „denn in Deutschland will der Saunagänger auch die Ruhe genießen.“ Die 29-Jährige kennt sich mit der Sauna im Allgemeinen und der russischen Variante im Besonderen aus. Schließlich steht eine der größten Blockbühnen-saunen Deutschlands auf dem Gelände des SATAMA Sauna Resort & SPA am Scharmützelsee. Lindner leitet den Betrieb und verantwortet demzufolge auch die Abläufe rund um die Banja. Gerade die Temperatur macht den Unterschied zu einer herkömmlichen Sauna aus. In der finnischen Sauna beispielsweise ist der Dampf trocken (Feuchtigkeit 10 bis 30 Prozent) bei einer Temperatur zwischen 70 °C und 140 °C. In der traditionellen russischen Banja beträgt die Temperatur nicht



Beim Quästen wird die Haut mit einem gebundenen Birkenzweig von der Fußsohle aufwärts über die Beine, die Brust bis zu den Schultern leicht geschlagen. Dem traditionellen Quästen schreibt man nach Überlieferungen magische und heilende Kräfte zu.



Zwischendurch entspannen Gäste bei einem Gläschen Wodka, Tee aus dem Samowar, Musik und russischen Spezialitäten.



Die Banja kommt aus dem tiefsten Sibirien. Sie trägt hauptsächlich zur Reinigung und Verjüngung bei.

mehr als 70 °C bei einer Luftfeuchtigkeit bis zu 100 Prozent.

Zurück an den Scharmützelsee. Die Banja vor Ort ist einzigartig im Ambiente und urig im Aussehen. Schon beim Eintreten in den Vorraum wird klar: Dies ist keine normale Sauna. Der Chor der Donkosaken schmettert „Kalinka“, die Banjameister zelebrieren den Aufguss im klassischen Stil mit gebundenen Birkenzweigen. Lindner: „Nach russischer Sitte beginnt das Bad mit einem kleinen eisgekühlten Glas Wodka. Danach wird die Haut mit dem Birkenreisig – einem Wenik – abgefächelt und danach vom Fuß bis zur Schulter abgeschlagen. Dies nennt man auch Quästen.“ Dadurch erreicht die Haut, Schmutz wird herausgetrieben und die Durchblutung ange-regert. Die Birke wirkt entzündungshemmend und reinigend. Nach der ersten Entspannungspause gehen die Besucher eingesalbt mit einem Honig-Salz-Gemisch in ihren zweiten Aufguss mit reinem Birkenud.

Im Idealfall besteht die Banja aus drei Räumen: dem Schwitz-/Dampfraum, einem Waschraum und einem Erholungsraum. Im Waschraum spült man sich mit kaltem und warmem Wasser ab. In der authentischen Banja steht das kalte Wasser in Kübeln bereit und kann nach Bedarf mit heißem Wasser, das aus einem vom Holzofen betriebenen Kessel gezapft wird, angewärmt werden. Die klassische Ausstattung des Erholungsraumes ist ein einfacher Tisch mit Stühlen. Hier wird zwischen den Gängen pausiert, es werden lukullische Kleinigkeiten gereicht und Tee, Bier oder Wodka getrunken. Auch dies dürfte von den beiden Staatsmännern vor über 20 Jahren zelebriert worden sein ...

GESCHICHTE DES SCHWITZENS

Das Steinschwitzbad, also das Luftbad, in dem mittels erhitzter Steine geschwitzt wird, ist ein uraltes Kulturgut der Menschheit. Es reicht bis in die Steinzeit zurück. Man nimmt an, dass es sich mit den Völkern Ostasiens über die Beringstraße (die damals noch eine Landbrücke war) nach Nord- und von dort nach Mittel- und Südamerika ausgebreitet hat. Bei slawischen Volksstämmen ist dieses Schwitzbad ebenfalls früh anzutreffen. Sicher ist es von ihnen auch bis in die mitteleuropäischen Länder verbreitet worden: Die ältesten Zeugnisse sind aus der Zeit der Merowinger (5.–8. Jh.) überliefert.

EIN WÄSSERCHEN IN DEN AUFGUSS

In Russland werden manchmal auch alkoholische Getränke in das Aufgusswasser gegeben, zum Beispiel Wodka oder Bier. Bier erzeugt beim Aufguss einen starken Duft, der an Brot erinnert. In Russland wird strikt nach Geschlechtern getrennt, entweder gibt es jeweils eigene Räume für die Männer oder Frauen oder es gibt unterschiedliche Besuchszeiten.

HIER GIBT'S BANJAS IN BRANDENBURG

Resort Mark Brandenburg
in Neuruppin,
www.resort-mark-brandenburg.de

SATAMA in Wendisch Rietz,
www.satama-saunapark.de

Schwapp in Fürstenwalde,
www.schwapp.de

TURM ErlebnisCity
in Oranienburg,
www.erlebnisocity.de

Überraschung!

Sie haben ihn bestimmt schon einmal gesehen. Den QR-Code, so wie er hier steht. Mit ihm kann man viele zusätzliche Informationen übertragen – auf Plakaten, Produkten, an Häusern oder auch in Zeitungen!

Was braucht man zum Lesen des Codes?

Man benötigt eine App, die man sich auf sein Smartphone herunterlädt. Dafür braucht man nur in der Suchfunktion die Buchstaben QR einzugeben und erhält sofort entsprechende Angebote. Diese App ist kostenlos und kann bei iTunes oder Android geladen werden.



Wie liest man nun den Code? Ganz einfach: Man öffnet die App und hält die Kamera des Smartphones über den QR-Code. Sofort scannt die App automatisch den Code und man findet, was man sucht.

Probieren Sie es doch einmal aus! Wir haben für Sie eine kleine Überraschung hinterlegt. Viel Spaß wünscht Ihre Wasser Zeitung!

Großes Weihnachts-Preisausschreiben

1. Wann wurde der preußische Reitergeneral Hans Joachim von Zieten geboren?



1. Preis

„Beauty & Relax“ (Sport- & Vital-Resort Neuer Hennings Hof in Perleberg) im Wert von ca. 400 Euro

2. Preis

„Wellness im Schloss“ (Hotel Schloss Lübbenau) im Wert von ca. 200 Euro

3. Preis

„Romantisch durch die Jahreszeiten“ (Burg Hotel Ziesar) im Wert von ca. 250 Euro

4. Preis

„Übernachten royal“ (Hotel Schloss Neuhausen) im Wert von ca. 200 Euro

5.–10. Preis „DEFA-Klassiker auf DVD“
Infos: www.marckenklassiker.de, Tel. 030 99194676

2. Wer schrieb „Ein Bilderbuch für Verliebte“ und setzte damit Rheinsberg ein literarisches Denkmal?

3. Wie weit reicht die Geschichte des Steinschwitzbades zurück?

Schreiben Sie die Lösungen bitte auf eine Postkarte und senden Sie diese mit dem Kennwort „WASSERRÄTSEL BRANDENBURG“ an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an preisausschreiben@spree-pr.com. Einsendeschluss ist der 15. Januar 2012.



Wachsamkeit bei warmem Wasser

Verschärfte Regeln: Gesundheitsämter registrieren und überwachen Erwärmungs-Großanlagen

Am 1. November dieses Jahres traten Änderungen in der Trinkwasserverordnung (TrinkwV) in Kraft. Eine der neuen Regelungen schreibt vor, dass beim Gesundheitsamt Großanlagen zur Trinkwassererwärmung angezeigt werden müssen, wenn daraus „Trinkwasser im Rahmen einer öffentlichen oder gewerblichen Tätigkeit abgegeben wird.“ Dr. Martina Pohle, Sachgebietsleiterin Hygiene/Gesundheitsschutz im Gesundheitsamt des Landkreises OSL, erklärt, was dies bedeutet.



Dr. Martina Pohle

Frau Dr. Pohle, was ist mit Großanlagen gemeint?

Der Gesetzgeber versteht darunter alle Anlagen mit Speicher-Trinkwassererwärmern oder zentralen Durchfluss-Trinkwassererwärmern, z. B. in Wohngebäuden, Hotels, Pensionen, Altenheimen, Krankenhäusern, Bädern, Sportstätten, in Kindergärten, Schulen, auf Campingplätzen oder in Schwimmbädern. Weiterhin Anlagen in nicht spezifizierten Gebäuden mit Trinkwassererwärmern und einem Inhalt von mehr als 400 Litern und/oder mehr als drei Litern in jeder Rohrleitung zwischen dem Abgang vom Erwärmer und der Entnahmestelle. Eine vorhandene Zirkulationsleitung wird dabei nicht berücksichtigt.

Um es gleich zu klären: Betrifft die Anzeigepflicht auch Eigenheimbesitzer?

Praktisch überhaupt nicht, denn Anlagen in Ein- und Zweifamilienhäusern zählen unabhängig vom Volumen des Trinkwassererwärmers und dem Inhalt der Rohrleitungen nicht unter die Großanlagen.

Wer hat nun der Anzeigepflicht nachzukommen?

Der Unternehmer oder sonstige Inhaber einer Wasserversorgungsanlage nach § 3 Nr. 2 Buchstabe e der Trinkwasserverordnung, d. h. quasi der Verantwortliche für die Trinkwasser-Hausinstallation. Die Anzeige muss schriftlich beim für den Standort der Anlage zuständigen Gesundheitsamt erfolgen.

Für Einrichtungen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz ist dies das Gesundheitsamt in Senftenberg, und zwar das Sachgebiet Hygiene/Gesundheitsschutz. Formulare sind bequem im Internet unter www.osl-online.de > Bürgerservice > Gesundheit & Soziales zu finden.

Erschöpft sich die Neuerung im Ausfüllen eines Formulars?

Durchaus nicht! Denn es gibt nun auch eine Untersuchungspflicht auf Legionellen. Das Problem sind Einrichtungen wie Duschen, in denen es zu einer Vernebelung von Trinkwasser kommt. Denn das Einatmen von Tröpfchen, sogenannten Aerosolen, kann zu einer Infektion mit diesen Keimen führen.

Legionellen sind Bakterien, die sich besonders gut in warmem Wasser (25 – 55 °C) vermehren und zu schweren Lungeninfektionen führen können. Daher unterliegen alle anzeigepflichtigen Erwärmungs-Großanlagen – also auch bei Vermietung von Wohnungen –, in denen beispielsweise Duschen betrieben werden, einer generellen Unter-



Kommt warmes Wasser zum Duschen aus großen Erwärmungsanlagen, haben die Gesundheitsämter künftig ein Auge darauf.

suchungspflicht. Für Bürogebäude oder Kaufhäuser ohne Duschen, in denen ausschließlich Waschräume mit warmem Wasser versorgt werden, gilt diese Untersuchungspflicht nicht.

Wozu das alles, da doch der WAL einwandfreies Trinkwasser in die Hausinstallationen einspeist?

Auch einwandfreies Trinkwasser ist nicht steril. Deshalb lässt sich die Bildung eines Biofilmes in den Trinkwasserleitungen und den Armaturen der Hausinstallation nie vollständig verhindern.

Die Ausprägung eines Biofilmes hängt von der Art der Werkstoffe, vom Alter und vom Wartungszustand der Hausinstallation sowie von der Art und Weise der Wasserentnahme und besonders stark von der Temperatur ab. Deshalb kann es insbesondere in Warmwasseranlagen unter ungünstigen Umständen zur Ausbreitung von Krankheitserregern kommen.

Außerhalb öffentlicher Einrichtungen gab es bislang kaum Beprobungen. Das soll sich nun ändern.

Überüber muss das Gesundheitsamt außerdem informiert werden?

Nach wie vor gilt die Pflicht zur Anzeige von Nichttrinkwasseranlagen wie Regenwassernutzungsanlagen, die im Haushalt zusätzlich zu den Versorgungsanlagen nach Trinkwasserverordnung, z. B. für die Toilettenspülung, installiert sind. Wer dies versäumt, riskiert, wegen einer Ordnungswidrigkeit belangt zu werden.

» Dr. Martina Pohle
Sachgebietsleiterin
Hygiene/Gesundheitsschutz,
Fachärztin für Hygiene
und Umweltmedizin;
Telefon: 03573 870-4341;
E-Mail: hygiene@osl-online.de

Zusatz von Stoffen bei der Trinkwasseraufbereitung

Die Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH gibt entsprechend § 16 Abs. 4 der Verordnung über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch (Trinkwasserverordnung vom 21.5.2001) die bei der Trinkwasseraufbereitung eingesetzten Stoffe bekannt.

Bei betriebstechnischen Eingriffen in Anlagen und Verteilungsnetze wird zur vorsorglichen Desinfektion Natriumhypochlorit oder Wasserstoffperoxid eingesetzt.

Härtebereich des Trinkwassers:
mittel (2)
(1,5 bis 2,5 mmol CaCO₃ je Liter)

Wasserwerk	Aufbereitungsstoff	Einsatzzweck
Tettau (WAL-Betrieb)	Calciumhydroxid (Kalk) Prestal 2540 TR Chlor*	pH-Wert-Einstellung Flockungshilfsmittel Desinfektion
Schwarze Pumpe (Vattenfall)	Calciumhydroxid (Kalk) Eisen-(III)-chlorid UV-Strahlung Chlor*	pH-Wert-Einstellung Flockungshilfsmittel Desinfektion Desinfektion

*Einsatz nur in Ausnahmefällen

Grenzwert für Uran

Mit der Änderung der Trinkwasserverordnung hat Deutschland als erster Staat innerhalb der EU einen Grenzwert für Uran festgelegt: 10 µg/L.

In der Lausitz gibt es keine relevante Belastung des Grundwassers mit Uran. Alle bisher gemessenen Werte liegen unter 0,5 µg/L.